



## Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller O.S.B. nov, Benediktinerstift Admont

6. Dezember 2009, Zweiter Advent LJC

**Bekleide dich mit dem Schmuck der Herrlichkeit!**

**Lesungen:** Bar 5,1-9 / Phil 1,4-6.8.-11 / Lk 3,1-6

Wer sich im Erfolg der anderen sonnt, „schmückt sich mit fremden Federn“, so sagt ein altes Sprichwort. Mehr „Schein“ als „Sein“ kommt darin zum Ausdruck. Die äußere Kleidung, die Gewandung, sind oft nur so etwas wie des „Kaisers neue Kleider“ – was sich dahinter, besser: darunter verbirgt, bleibt ein Rätsel. Am vergangenen Sonntag haben wir uns in unserer Betrachtung der inneren Haltung des adventlichen Menschen gewidmet. Der Mensch, der auf Gott hin sich ausrichtet und wartet, *steht* und *hört* hin, er ist ein aufrechter / aufgerichteter Mensch und ein hörender. An diesem Sonntag weisen uns die Lesungen auf eine zweite Dimension des adventlichen Menschen hin: auf seine Ausstrahlung nach außen, auf unser Außenzeugnis, das wir geben.

„Legt das Trauergewand ab!“ ruft uns der Prophet Baruch zu! Jerusalem – mit dem Namen der Stadt personifiziert sich das Judentum – soll das Kleid seiner Trauer und seines Elends ablegen und sich mit dem „Schmuck der Herrlichkeit“ kleiden. Vom Inneren des adventlichen Menschen geht es nun an das Äußere. Wie wirken wir Christinnen und Christen nach außen?

[In unserer Klosterbibliothek befindet sich eine Figurensammlung von Josef Stammel. „Die vier letzten Dinge“. Bei der letzten Figur, welche den „Himmel“ als Allegorie darstellt, sieht man festliche Kleidung und Schmuck an Armen und Händen, am Hals und auf dem Kopf. Selbst ein Bauchpearcing ist vorhanden. „Kleidet euch mit dem Schmuck der Herrlichkeit!“ – das ist die Botschaft dieser erlösten, auferstandenen, himmlischen Gestalt, die geradezu federleicht von einem Engel empor gehoben wird. An dieser Figur, die weder Mann noch Frau ist, zeigt sich, was den „neuen Menschen“ ausmacht, der aus Christus ist, oder noch besser gesagt: der Christus als den neuen Menschen angezogen hat. Diese Figur trägt die „Gewänder des Heils“ an ihrem Leib, dem auferstandenen Leib. Was bedeutet das für dich, für mich heute?]

Werfen wir einen Blick in die Kleiderkammer des Christseins. Womit sollen wir uns denn schmücken, wenn wir uns schon in „Gewänder des Heils“ (Jes 61,10) hüllen? Der Prophet Jesaja sagt: „Von Herzen will ich mich freuen über den Herrn. Meine Seele soll jubeln über meinen Gott. Denn er kleidet mich in Gewänder des Heils, er

hüllt mich in den Mantel der Gerechtigkeit, wie ein Bräutigam sich festlich schmückt und wie eine Braut ihr Geschmeide anlegt.“

- Das Gewand, das uns als Christen wesentlich schmückt ist unser **Taufkleid**. Weiß und rein – so werden wir nach der Taufe angekleidet. Aber wir wissen selbst, dass wir es nicht immer schaffen, eine „reine Weste“ zu tragen. Unser Leben besteht aus dem Auf und Ab des Menschlichen. Es menscht immer... Manchmal legen sich Schicht um Schicht das Elend unseres Menschseins auf dieses Taufkleid, die Zeit hinterlässt ihre Spuren, wir tragen das Kleid auch ab... Aber der tiefere Sinn besteht darin, es als unsere „Dienst-Kleidung“ zu tragen, das Taufkleid ist unser Glaubens-Personalausweis. So können wir den Verfasser des Buches Baruch denn auch auf uns hin verstehen, wenn er sagt: Leg das Kleid deiner Trauer und deines Elends ab! Das Taufkleid, das uns an unseren lebenslangen Auftrag erinnert: Das Evangelium Jesu zu leben und durch dieses Leben Zeugnis nach außen zu tragen. Christus muss für uns so anziehend sein, dass wir uns von ihm als dem neuen Menschen anziehen lassen! Dieses Taufkleid ist letztlich nichts anderes als der „Mantel der Gerechtigkeit“, von dem Baruch spricht.
- Der zweite Schmuck, den wir tragen, ist die „**Krone der Herrlichkeit**“. Wer eine Krone auf dem Kopf trägt, ein gekrönter ist, ist ein Ausgezeichneter! Er trägt eine besondere Würde. Aber das sind nicht nur die Könige dieser Welt. Wir alle, jede und jeder sind gekrönte Menschen! Die Krone, die wir tragen ist die Würde, die wir durch die Salbung in der Taufe zum Priester, König und Propheten erhalten haben. Niemand kann sie uns nehmen, niemand kann sie irgendeinem Menschen absprechen. In den Werkzeugen der geistlichen Kunst sagt der Hl. Benedikt deshalb ganz klar und deutlich: „Alle Menschen ehren“ – allen ist die Ehre zu erweisen – als Mensch!
- Das dritte Schmuckstück ist nur „indirekt“ ein Schmuckstück. Vielmehr ist es der menschliche Haltegriff in die Welt Gottes hinein, es ist der „Code“, der Schlüssel zur Tür zu Gott. Ich spreche vom **Kreuz**. Wir können es noch so sehr abhängen: In Klassenräumen, in öffentlichen Räumen, selbst auf Kirchtürmen... Wir können es ausmerzen aus dem europäischen Denken - es wird seinen Schatten hinterlassen und es wird fehlen! Weil es mehr ist als ein Marterzeichen. Es ist der Schmuck der Herrlichkeit, denn es reißt uns über den Tod hinaus in eine neue Dimension von Leben: Das Leben, das über dem Tod hinaus von Gott kommt. Das Kreuz schmückt uns, weil wir adventliche Menschen sind, die warten: Macht dem Herrn die Wege bereit!

Die Einladung, den Schmuck der Herrlichkeit anzulegen, besteht darin, JA zu sagen zu der Bereitschaft, an den Straßen IHN zu erwarten, wachsam zu sein, sich sozusagen zu „rüsten“, „reisebereit“ zu machen.